1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 85.

Dienstag den 22. Oktober.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 17. Oktober. Se. Majestät der König haben den Assessor Karl Otto Dannenberg zum Regierungs-Rath für die Forstsachen bei der Regierung zu Oppeln Allergnädigst zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Hofgerichts-Assessor Temme zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen geruhet, und soll derselbe bei der Kreis-Justiz-Commission in Ragnit eintreten.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Julius Delbrück zu Allerhöchstihrem Vice-Consul zu Bordeaux zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Hegemeister Johann Christian Ramin zu Bornemannspfuhl, im Forst-Bezirk Neustadt-Eberswalde, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Durchl. der Fürst von Clary und Aldringen ist von Halberstadt, und Se. Exc. der Königl. Schwed. General-Lieut. und Staatsrath, Graf v. Löwenhjelm, von Stockholm hier angekommen.

Der Kammerherr und Legations-Rath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier, v. Arnim, ist nach Brüssel, und der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Kammerherr, Graf v. Hardenberg, nach Schlesien von hier abgegangen.

Berlin, den 19. Oktbr. Se. Majestät der König haben den Rittergutsbesitzer und bisherigen Kammergerichts-Assessor, Freiherrn v. Patow, zum Landrath des Lübbenschen Kreises, im Reg.-Bezirk Frankfurt, zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Major a. Dienst, Liebeskind, zum Landrath des Kostenschen Kreises, im Reg.-Bez. Posen, Allergnädigst zu ernennen geruhet.

JJ. KK. HH. der Herzog, die Herzogin und der Prinz George von Cumberland, sind von London hier eingetroffen.

Se. Exc. der Gen.-Lieut., Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Königs und Commandeur der 6. Divis., v. Thile, ist von Torgau; der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Direktor im Ministerium der Geistl., Unterrichts- und Medizin.-Angel., Nicolovius, von Leipzig; der Großh. Meckl. Strel. Wirkl. Geh. Rath v. Dewitz, von Neu-Strelitz; der K. Dän. Kammerh., außerordentliche Ges. und bevollm. Minister am hies. Hofe, Graf v. Reventlow, von Hamburg, und der Fürstl. Schwarzb. Sondersh. Kammer-Präsident, v. Weise, von Sondershausen hier angekommen.

Se. Exc. der Kaiserl. Russ. Vice-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Nesselrode, und Se. Exc. der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieut. und Botschafter am Kaiserl. Russ. Hofe, Graf v. Ficquelmont, sind nach St. Petersburg; Se. Exc. der K. Schwed. Gen.-Lieut. und Staatsrath, Graf v. Löwenhjelm, nach Dresden; der K. Großbrit. außerord. Ges. und bevollm. Minister am

hies. Hofe, Graf v. Minto, nach Teplitz, und der General-Consul, Geh. Regierungs-Rath v. Forkenbeck, nach Münster von hier abgegangen.

Münster, den 12. Oktober. Se. königl. Hoheit der Kronprinz haben bei Ihrer Anwesenheit hieselbst dem Ober-Bürgermeister v. Münstermann die mündliche Versicherung Ihrer vollen Zufriedenheit mit der Aufnahme und dem Benehmen der hiesigen Einwohner zu erkennen gegeben, und in einem an denselben gerichteten Höchsten Schreiben Folgendes geäußert: „Ich scheide aus Ihrer Stadt mit der Versicherung, daß Mein Aufenthalt in derselben Mir jederzeit die angenehmste Rückerinnerung gewähren, und das Wohlergehen ihrer Bewohner immer Gegenstand Meiner herzlichsten Wünsche und Theilnahme seyn wird. Münster den 8. Okt. 1833. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Deutschland.

Hannover, den 9. Oktober. Die Gesetzsammlung — und nach derselben die Hannöversche Ztg. — liefert jetzt die folgenden wichtigen Aktenstücke: 1) das k. Patent, die Publikation des Grundgesetzes des Königreichs betreffend, aus Windsor-Castle vom 26. Sept. d. J.; 2) das Grundgesetz selbst, von demselben Tage, (wie auch die folgenden Erlasse); 3) ein k. Patent, das Reglement für die allgemeine Ständeversammlung betreffend. (Das Reglement ist mit Ausnahme des in der k. Proklamation über die Berufung einer neuen Ständeversammlung berührten Diäten-Punktes unverändert, so wie es aus den Berathungen der allgem. St.-Vers. hervorgegangen war, und haben mithin auch die bereits früher mitgetheilten Bestimmungen über die Oeffentlichkeit der Sitzung die königliche Genehmigung erhalten). 4) Patent, die Bestätigung Sr. k. H. des Herzogs von Cambridge als Stellvertreter Sr. Majestät und Vicekönig des Königreichs Hannover, imgleichen die Contrasignatur der k. Rescripte betreffend. 5) Proklamation, wodurch die jetzige allgemeine Ständeversammlung aufgelöset und eine neue Versammlung der Stände des Königreichs berufen wird. 6) Verordnung, die Berechnung der Exekutionsvergütung für die vormals exemte Ackerländerei betreffend. — Das Publikations-Patent des Grundgesetzes enthält in 14 Artikeln die Bezeichnung einiger, vom Könige vorgenommenen Aenderungen an dem, von den Ständen angenommenen Entwurfe. Die Herabsetzung der Kron-Dotation wird nicht genehmigt; auch nicht die Bestimmung der Stände über die Verwendung des Heeres u. s. w. — — In den gestern eingetroffenen englischen Zeitungen (sagt die Hannöv. Zeitung) wird angegeben, daß im Palais Sr. k. H. des Herzogs von Cambridge in London Anstalten zum Empfange Sr. k. Hoh. getroffen würden, indem Sie bereits in der vorigen Woche aus Hannover nach England abzureisen beabsichtigt hätten. Wir können aus sicherster Quelle dieser Nachricht mit dem Hinzufügen widersprechen, daß von einer nahe bevorstehenden Reise Sr. k. Hoheit nach England gar nicht die Rede ist.

Kassel, den 9. Oktober. Se. k. Hoh. der Prinz Wasa nebst Gefolge ist gestern Abend von Wien hier eingetroffen und im Gasthofe zum König von Preußen abgestiegen. Heute Morgen um 7 Uhr haben Se. k. H. die Reise nach Oldenburg weiter fortgesetzt.

Darmstadt, den 9. Oktober. (Schwäb. Merk.) Man schreibt aus Friedberg, daß die dortigen neuen Gefängnisse, in welche die verhafteten Gießener Studenten aufgenommen werden sollen, nunmehr fertig sind, und daß man deren Versetzung dahin bald erwarte. Augenzeugen versichern übrigens, die Zimmer seyen noch zu feucht.

München, den 7. Oktober. Se. Maj. der König sind heute früh vor 6 Uhr bereits wieder nach Berchtesgaden abgereiset, nachdem Sie am 5. Abends hier angekommen waren und gestern dem großen landwirthschaftlichen und Volksfeste auf der Theresienwiese beigewohnt hatten. Dieses schöne Fest, das erste seiner Art in ganz Deutschland, vor 23 Jahren zur Feier der Vermählung unseres erhabenen Monarchen mit der allgeliebten Königin Therese gegründet, stand in nichts dem vorjährigen nach. Eine Menge von nahe an 60,000 Menschen begrüßte auch diesmal hier ihren gütigen Monarchen, welcher in dem für Ihn errichteten Zelte von dem ganzen diplomatischen Corps rc., an welche sich viele ausgezeichnete Fremde angeschlossen hatten, empfangen wurde. Von dem schönsten Wetter begünstigt, fand die Preisevertheilung und das Pferderennen in der üblichen Weise statt. Se. Majestät werden heute Abend wieder in Berchtesgaden eintreffen, von wo aus Sie, wie man hört, am 11. d. einen Besuch bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich und Ihrer erhabenen Schwester, der Kaiserin, in Linz abstatten, und noch vor der Feier des 18. Oktober mit Ihrer gesammten Familie wieder hieher nach München zurückkehren werden.

München, den 9. Oktober. J. Maj. die verwittwete Königin werden mit JJ. kk. HH. der Frau Kronprinzessin von Preußen und der Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich künftigen Montag von Tegernsee in Biederstein eintreffen, und daselbst 4 Tage verweilen. Am 28. d. wird die Frau Erzherzogin wieder nach Wien abreisen.

Zweibrücken, den 4. Oktober. Dr. Wirth's Anklage soll am 10. d. M. vor dem Bezirksgerichte vorkommen; er ist zwar schon geladen, aber dennoch wird an diesem Tage die Sache nicht verhandelt werden können, weil er unwohl, sehr mit Gicht geplagt ist (er geht am Stocke im Zimmer umher).

Oesterreich.

Wien, den 5. Oktober. Heute liefen hier Ge-

rüchte um, über neue Unruhen in Konstantinopel, wobei das Leben des Sultans gefährdet gewesen sey. Der Regierung ist bis jetzt nichts zugekommen, weshalb jene Gerüchte sehr zweifelhaft erscheinen. Was aber nicht zweifelhaft ist, ist die Fortdauer der Spannung zwischen der Pforte und der französischen Regierung, wegen des Traktats, den der Sultan mit Rußland geschlossen hat. Man behauptet, das Pariser Cabinet habe förmlich gegen jenen Akt in Konstantinopel protestirt, der Sultan aber habe dem französischen Botschafter zur Antwort geben lassen: „Er wisse nicht, in wie fern Frankreich ein Recht habe, seine Handlungen zu kontrolliren; er fände in dessen Einwendungen gegen die mit Rußland abgeschlossenen Stipulationen eine wahrhafte Ausübung jener Suprematie, welche man von Rußland fürchte, und wovor er, der Sultan, unaufhörlich gewarnt werde." In so fern sind die orientalischen Angelegenheiten freilich noch nicht beendigt, und können noch zu manchen Verwickelungen führen.

Wien, den 8. Oktober. Die Rückkunft JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin wird nicht vor dem 25. d. erwartet. Se. D. der Staatskanzler Fürst Metternich wird am 11. d. von hier nach Linz abgehen.

Se. Maj. der Kaiser haben geruhet, einen Wunsch, welchen Kroatien, Slavonien rc. äußerten, zu erhören, und befohlen, daß die „ungarische Sprache" in den öffentlichen Erziehungs-Anstalten Kroatiens eingeführt und von Allen erlernt werden soll, die nach öffentlichen Aemtern streben.

Bei dem ungarischen Landtage ist in den letzten Tagen der Beschluß, „das Urbariale aufzuheben und die Nationalgülten gegen billige Bedingungen in Geld verwandeln zu können", mit Stimmenmehrheit durchgegangen, und unterliegt nur noch der Sanction Sr. Maj. des Kaisers. Vergebens hatten sich schon Maria Theresia und besonders aber Kaiser Joseph bemüht, die ungarischen Edelleute für diese, ihren Interessen widersprechende, Maaßregel zu gewinnen, die allein geeignet ist, den Flor Ungarns in kurzer Zeit auf die höchste Stufe zu bringen.

Laut der Anzeige vom 16. Juni hat das Dampfboot „die Donau" am 2. September die Fahrt auf der Theiß unternommen. Von der Einmündung der Theiß in die Donau bis nach Szegedin, welche Strecke 31 deutsche Meilen beträgt, verwendete das Dampfboot 28 Stunden und 54 Minuten, um die Reise stromaufwärts zurückzulegen. Am 5. September trat das Boot die Rückreise an und fuhr bis zur Ausmündung in 17 Stunden und 46 Minuten, unter dem heftigsten Gegenwinde. Am 9. September fuhr das Dampfboot in die Save, wo es sich des Besuches Sr. Durchlaucht des Fürsten Milosch erfreute. Am selbigen Tage fuhr das Schiff über Semlin nach Palanka, und am 10. verfolgte es seine Bestimmung bis Berfaska, dem entferntesten Punkte, den das Boot bis jetzt noch erreichte. Bei Bersaska, wo die Donau zwischen den geengten Felsenschluchten strömt, wüthete ein solcher Sturm, daß sich die Mannschaft kaum auf den Beinen erhalten konnte. Dessenungeachtet ward die Fahrt bis Pesth nicht einen Augenblick gestört, und die beiden Schiffe, sowol die Donau als Franz I., trafen trotz des stürmischen Wetters, sowol stromauf- als abwärts, zu den ihnen festgesetzten Zeiten überall ein, und erfüllten genau die in den Tarifen ausgedrückten Verbindlichkeiten.

Am 28. Septbr., um 10 Uhr Vormittags, brach in dem Marktflecken und Postorte Sieghartskirchen (die zweite Station auf der Straße von Wien nach Linz) Feuer aus, dessen Wirkungen so verheerend waren, daß binnen einigen Stunden der größte Theil des Ortes, die Kirche und das große Einkehr-Wirthshaus mitgerechnet, in Asche lagen. Das Posthaus ist unter den wenigen Gebäuden, die verschont blieben. — Zwei Tage darauf, Montag den 30., entstand in der Ortschaft Streithofen (auf derselben Straße, der zweite Ort von Sieghartskirchen gegen Perschling) in der fünften Morgenstunde ein Brand, welcher diese ganze Ortschaft bis auf vier Häuser verzehrte.

Holland.

Aus dem Haag, den 9. Oktober. Das Staats-Courant theilt nun auch die neulich erwähnte Note der belgischen Bevollmächtigten an die Londoner Conferenz mit und bemerkt dazu, daß sie den gewöhnlichen Stempel der belgischen Berichte trage, nämlich Vermischung des Wahren mit dem Unwahren. Uebrigens würde jedes Raisonnement darüber in diesem Augenblick unpassend seyn, da die Mittheilung unserer Regierung, die schwebenden Unterhandlungen betreffend, vorläufig noch geheim gehalten werde.

Belgien.

Brüssel, den 8. Oktober. Die Abreise des Königs und der Königin nach Paris ist auf den 17. d. M. festgesetzt.

Da die Regierung benachrichtiget ist, daß die Holländer durchaus die Garnison von Maestricht erneuern wollen, so sind am 6. um 10 Uhr Morgens aus dem Kriegsministerium Befehle an das zu Löwen garnisorende Bataillon des 1. Jäger-Regiments, so wie an zwei Batterien Feld-Artillerie abgegangen, unverzüglich nach Hasselt zu marschiren. Diese Truppen sind gleich nach erhaltenem Befehl, mit der Weisung, ihren Marsch nach Hasselt zu beschleunigen, aufgebrochen. Zugleich sind Befehle an andere Corps ergangen, sich ebenfalls gegen Hasselt hin zu concentriren.

Brüssel, den 9. Oktober. Eine große Anzahl hier anwesender Ober- und Subaltern-Offiziere haben am 7. den förmlichen Befehl erhalten, zu ihren respektiven Corps abzugehen. Mehrere Truppenbewe-

Bungrn hatten am 7. und 8. statt; sie concentriren sich zum Theil auf der Grenze nach Hasselt hin, und haben Befehl, sich jedem Marsche der holländischen Truppen durch unser Gebiet zu widersetzen und folglich die Erneuerung der Garnison von Maestricht zu verhindern. Der Oberst vom Genie-Corps, Willmar, ist vorgestern eiligst von Brüssel nach Hasselt abgereiset; es heißt, er sey beauftragt, mit der holländischen Regierung zu unterhandeln. Seine Instruktionen sollen ihm vorschreiben, nur dann in die Erneuerung der Garnison von Maestricht einzuwilligen, wenn Holland seinerseits einwilligen würde, die bis jetzt der Maas-Schifffahrt gelegten Hindernisse zu heben.

Ein Detaschement von 234 Soldaten, 3 Offizieren, 14 Unteroffizieren und Korporalen, die vom Doel mit dreimonatlichem Urlaub in ihre Heimath gingen und gestern hier ankommen sollten, hat zu Mecheln den Befehl erhalten, umzukehren und gleich zu den Kriegs-Bataillons zu stoßen.

In Belgien ist nun auch, nach dem Vorgange des französischen Abtes Duchatel, durch den Abt Helsen eine sogenannte „belgische Kirche" gestiftet. Dieser hat in der Straße des Fabriques eine katholisch-apostolische Kirche eröffnet, die nächsten Sonntag eingeweiht werden soll. Die Messe wird in französischer Sprache abgelesen werden, und alle Dienste dieser Kirche geschehen gratis.

Am 8. Abends um 9 Uhr ist ein furchtbarer Brand in der Spinnerei des Hrn. Van Hove zu Ghent ausgebrochen, dessen Folgen man noch nicht kennt.

Das Dampfschiff „Duke of Wellington" und das Packetbot „Dart" sollten am 7. zu Ostende 250—260 Mann an Bord nehmen, die für den Dienst Don Pedro's angeworben sind und sich nach den Dünen begeben, wo sie ein Schiff erwartet. Vorgestern sollte das Dampfschiff zurückkehren, um den Rest des Bataillons aufzunehmen.

Die niederländischen und englischen Blätter beschäftigen sich seit einigen Tagen viel mit einer Deputation von Belgiern, die in London angekommen war, um der Conferenz, angeblich im Namen der belgischen Nation, ihren Wunsch nach einer Restauration des Hauses Nassau auszudrücken. Das Toryblatt Morning-Post meldet hierüber: „Den jetzigen Zustand Belgiens wird man gehörig würdigen, wenn man bedenkt, daß alle Parteien übereinstimmend eine Abänderung wünschen. Ein Beweis von der Uebereinstimmung der Parteien gegen die jetzige Dynastie geht aus dem Umstande hervor, daß die letzte Deputation, welche die Belgier nach London sandten, um hier die schrecklichen Resultate der Revolution von 1830 darzustellen, aus Orangisten und ehemaligen Liberalen bestand. Während ihrer Anwesenheit in dieser Hauptstadt hatten sie Unterredungen mit dem Fürsten Lieven, dem Baron von Bülow und dem Baron von Wessenberg (in Abwesenheit des Fürsten Esterhazy). Wir vernehmen, daß sie JJ. EE. auch gesagt haben, daß der König Leopold im Allgemeinen von seinen Unterthanen verachtet (?), und nur durch die Intriguen der französischen Regierung auf seinem Throne aufrecht gehalten wird; aber können versichern, daß sie daraus kein Geheimniß in den Privatgesellschaften machten, die sie besuchten. Diese Deputirten sollen ebenfalls laut angekündigt haben, daß die ganze Bevölkerung, mit Ausnahme der Hefe des Pöbels und der Kreaturen der Regierung, ihre Verbindungen mit Holland zu erneuern wünscht, vorzüglich in den Städten Lüttich, Ghent und Antwerpen, wo die reichen und armen Einwohner in dieser Hinsicht übereinstimmen. Wir vernehmen, daß bei ihrer Unterredung mit dem Fürsten Lieven, die Deputirten an denselben Fragen in Betreff des wahrscheinlichen Benehmens Rußlands bei gewissen Eventualitäten gerichtet haben, vorzüglich, ob, im Falle einer Gegenrevolution in Belgien, Rußland die Einschreitung Frankreichs gestatten würde, um dieselbe zu ersticken. Der Fürst konnte, wie natürlich, durch Beantwortung dieser Frage seine Regierung nicht compromittiren; allein er nahm die Deputation auf's Schmeichelhafteste auf, und versprach ihr, die ihm gemachten Eröffnungen seinem Souverain mitzutheilen. Die Deputirten hatten auch die Absicht, den Botschafter Hollands zu besuchen; allein sie verzichteten hierauf, wie wir glauben, aus Zartgefühl für Se. Excellenz." — Anders lauten indessen die Angaben des Brüsseler Indépendant. Ihm zufolge bestand die Deputation aus dem Ghenter Advokaten Metdepenninghen und zwei anderen Bewohnern dieser Stadt. Ein ihnen vorangegangenes Schreiben des Prinzen von Oranien verschaffte ihnen Zutritt bei den Gesandten zweier nordischen Höfe. Sie machten denselben die traurigste Schilderung von dem gegenwärtigen Zustande Belgiens, und versicherten, Handel und Industrie lägen so darnieder, daß das belgische Volk die revolutionaire Regierung nur mit Ungeduld ertrage, und bereit sey, sich zu erheben, um die frühere Ordnung der Dinge mit Gewalt wieder herzustellen. Ein solcher Aufstand könnte aber furchtbare Folgen haben, und die Mächte würden daher wohl thun, ihm vorzubeugen, und zwar durch das einfache Mittel, daß sie den Prinzen Leopold zur freiwilligen Abdankung bewegten, wodurch Jedermann beruhigt, und die Restauration ohne irgend eine Gewalt oder Reaktion vollbracht werden würde. Wenn dieser weise Rath nicht befolgt würde, so werde die orangistische Partei einen Ausbruch unternehmen, und die Ruhe Europa's könnte auf dem Spiele stehen. Diese Drohungen scheinen auf die Gesandten wenig Eindruck gemacht zu haben; denn nach einigen Privat-Conferenzen mit den orangistischen Deputirten theilten Fürst Lieven,

Baron Weſſenberg und Baron Bülow den Bevollmächtigten von Frankreich und England Alles, was in dieſen Unterredungen vorgegangen, mit, den Deputirten aber erklärten ſie, daß die Höfe von Rußland, Oeſterreich und Preußen weder mit einzelnen Privatperſonen, noch mit Repräſentanten einer Partei, ſondern nur mit beſtehenden Regierungen unterhandeln könnten. Eine ſolche Regierung beſtehe in Belgien; ſie habe die Zuſtimmung der Nation, und ſey von den großen Mächten durch den Vertrag vom 15. Nov. anerkannt. Es ſey Pflicht der fünf Mächte, ihre Verbindlichkeiten gegen dieſe Regierung zu erfüllen.

Antwerpen, den 10. Oktober. Geſtern Abend hatten wir neue Unordnungen zu beklagen. Wie am vorhergehenden Abend bildeten ſich Rotten auf dem Meirplatze, dem Kaffeehauſe zum Kaiſer gegenüber, wo ſie einige Vorübergehende auszischten und verfolgten, ſo daß dieſe genöthigt wurden, ſich in das Hotel du Laboureur zu flüchten. Die bewaffnete Macht eilte ſchnell herbei und in einem Nu war der Platz gereinigt; um halb 7 Uhr war derſelbe ſeiner Länge nach durch Militair beſetzt. Zu gleicher Zeit durchzogen Patrouillen mehrere Viertel der Stadt, etwa 60 ſedemäre Bürgergardiſten hatten die Waffen ergriffen und halfen den Aufruhr bekämpfen. Indeſſen reichten alle dieſe Maaßregeln nicht hin, die Ausſchweifungen überall zu verhüten: mehrere Häuſer wurden wieder durch die Hefe des Pöbels angegriffen; vor den meiſten wurden die Fenſter unter ſchrecklichem Geheule durch Steinwürfe zerſchmettert; aber vor der Wohnung des Herrn B.... in der Hospitalſtraße nahm die Scene einen ernſthafteren Karakter an. Die Angreifenden begannen die Straße zu entpflaſtern; in einem Nu waren die Fenſter, die Läden und ſelbſt die Thür geſprengt, und die verheerende Schaar wäre ohne Zweifel in das Innere des Hauſes gedrungen, wenn nicht die Patrouille erſchienen wäre und die Rotte zerſtreut hätte. Bis jetzt iſt nur die Verhaftung eines Jünglings von 16½ Jahr bekannt, der durch das Militair in dem Augenblick ergriffen wurde, als er in die Wohnung des Hrn. B. dringen wollte. Dieſen Morgen las man im Hafen Anſchlagzettel, welche furchtbare Anreizungen gegen gewiſſe Schiffs-Capitaine enthielten. In der Stadt herrſcht natürlich große Aengſtlichkeit, und viele wohlhabende Leute verlaſſen mit ihren Familien und koſtbarſten Effekten unſere Mauern. Indeſſen haben wir Grund zu glauben, daß die Scenen von geſtern und vorgeſtern ſich heute nicht erneuern werden. Wir vernehmen, daß der königliche Prokurator nach Brüſſel berufen iſt, um über die letzten Ereigniſſe Bericht abzuſtatten. Der Magiſtrat hat endlich ein Lebenszeichen von ſich gegeben. Er hat heute eine ſtrenge Proklamation gegen die Zuſammenrottungen erlaſſen. Sie wird dieſes Mal allgemeinen Beifall erhalten, und der einzige Vorwurf, den man ihr machen kann, iſt, daß ſie ein wenig ſpät erſchien.

Schweiz.

Zürich, den 9. Oktober. In ganz Unterwallis cirkulirt ein Aufruf an das Volk, die volleſte Rechtsgleichheit im Punkte der Stellvertretung zu verlangen. Bereits haben die Zehnt-Räthe ſich verſammelt, um dieſem Begehren durch alle geſetzliche Mittel Eingang zu verſchaffen.

Italien.

Turin, den 1. Oktober. (Franz. Bl.) Der Marquis Antonio Rovereto, genannt le Roux, iſt zum ſchimpflichen Tode verurtheilt, weil er Antheil an einer Verſchwörung gegen König und Staat genommen, und dazu eine Summe von 220 Goldſtücken zu 20 Lires hergegeben hat. Der Verurtheilte iſt im Falle der Contumacirung.

Frankreich

Paris, den 8. Oktober. Wie verlautet, wird der König und die geſammte königl. Familie am 15. d. wieder ihre Reſidenz in den Tuilerien aufſchlagen, indem der König und die Königin der Belgier am 19. in Paris erwartet werden, um einen Monat lang in dieſer Hauptſtadt zu verweilen. — Wegen des Geburtstages des Königs, der am 6. in ſein 61ſtes Lebensjahr getreten, war am 5. Abends Gratulationscour in Saint-Cloud.

Im Temps lieſet man: „Die Ereigniſſe in Spanien haben unſere Regierung zu folgenden proviſoriſchen Beſchlüſſen beſtimmt, nachdem im Conſeil lange darüber debattirt worden war, bis endlich der Marſchall Soult, von dem Fürſten Talleyrand unterſtützt, ſeine Anſichten geltend machte. Telegraphiſche Depeſchen ſind ſogleich in alle ſüdweſtliche Städte ergangen und haben den Befehl gebracht, alle dort disponiblen Truppen gegen die Pyrenäen zuſammen zu ziehen. Zum Glück hat man dort wegen der Befürchtungen, die man von der carliſtiſchen Partei hegte, bedeutende Streitkräfte beiſammen. So haben denn die unruhigen Legitimiſten für die Königin Iſabella gearbeitet! Dieſe Truppen ſollen indeſſen nicht ſogleich zu Armee-Corps geſammelt werden, ſondern nur in dem Falle, wo eine Intervention nöthig würde, nämlich, wenn ſich z. B. Herr v. Bourmont und die übrigen legitimiſtiſchen Offiziere an die Spitze der Partei des Infanten Don Carlos ſtellten. Man ſpricht auch davon, daß einige Präfekten in den ſüdöſtlichen Departements, auf deren Energie oder Anhänglichkeit man ſich nicht verlaſſen kann, durch andere erſetzt werden ſollen.“

Der Constitutionnel enthält Folgendes: „König Ferdinand konnte am 26. September noch eine Promenade im Prado machen; allein er war ſehr krank, und man hatte ihn nur ausfahren laſſen, um die

Constitutions-Entwurf, den der Graf Ofalia schon lange in seinem Portefeuille getragen, Ihrer Maj. vorgelegt worden ist und deren Zustimmung erhalten hat. Gleicherweise erzählt man, daß ein carlistisches Comité hieselbst ein Manifest zu Gunsten des Infanten Don Carlos aufgesetzt habe; gewiß werden sich politische Bewegungen ereignen, aber die Regierung wird siegen. Alle Behörden, Civil und Militair, sind günstig für die Rechte der Königin Isabella gestimmt. — Die Cortes sollen, heißt es, in Kurzem berufen werden. — Die Nachricht, daß General Bourmont in Spanien eingetroffen sey, hat großes Aufsehen erregt, doch hält man es nur für ein ausgestreutes Gerücht, um den Muth der carlistischen Partei zu heben. Doch erwartet man viele franzöf. Offiziere, die in den Provinzen zerstreut sind, hier, und es heißt, sie würden Partei für die Sache des Infanten ergreifen; franzöf. und span. Carlisten setzen ihre ganze Hoffnung auf den Marschall Bourmont.

Man versichert, die Regierung habe gestern eine telegraphische Depesche von Bayonne erhalten und ein Kurier mit Depeschen des Herrn v. Rayneval sey gestern Nacht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Man sagt, mehrere Gesandten von Mächten zweiten Ranges hätten gegen die Thronbesteigung der Königin Isabella protestirt; allein die Gesandten und Botschafter der übrigen Mächte sollen ihre Vorbehalte genommen und Instruktionen von ihren respectiven Höfen verlangt haben.

Der Graf Jules de la Rochefoucauld, von dem man gesagt hatte, er sey nach Spanien gesendet, ist nach Wien gegangen, und bereits Straßburg passirt.

Aus Argenton im Departement der Orne schreibt man: „Am 30. Sept. erleuchtete Frau v. St. Cyr, in der Gemeinde Exmés wohnhaft, ihr Haus. Diese Manifestation carlistischer Gesinnungen erregte den Unwillen der Bevölkerung des Fleckens, und dieselbe versammelte sich vor dem Hause und warf die Fenster ein. Hr. v. St. Cyr, in der Offiziers-Uniform des état-major, stürzte hierauf mit gezogenem Säbel hinaus, und drohte Jeden niederzuhauen, der sich nicht zurückzöge. Zugleich erklärte er, die Erleuchtung finde zur Feier der Majorennität des Königs Heinrich V. statt, und stieß die gröbsten Beleidigungen gegen Ludwig Philipp aus. Diese Ausbrüche der Wuth beantwortete das Volk durch den Ruf: „Es lebe Ludwig Philipp! Nieder mit den Chouans!" Hierauf fiel die erbitterte Menge über Herrn v. St. Cyr her, wand ihm den Degen aus der Hand, und würde ihn getödtet haben, wenn die Nationalgarde ihn nicht gerettet hätte. Es ist jetzt ein Prozeß in dieser Sache instruirt."

Auf der Eisenbahn zwischen St. Etienne und Lyon haben sich abermals mehrere Unglücksfälle ereignet. Ein Führer fiel, da er nicht alle nöthige Vorsichtsmaaßregeln getroffen hatte, zwischen zwei Wagen herunter, und wurde zermalmt. Ein Arbeiter, der sich bei Ankunft eines Wagentransports in einem Durchbruch befand, wollte auf die Seite an die Wand treten, doch der Raum war zu schmal, und er wurde zerquetscht. — Da alle diese Unfälle nur der Unvorsichtigkeit der Individuen zuzuschreiben sind, so hat der Präfekt von Lyon die strengsten Maaßregeln getroffen, dergleichen künftig zu hindern.

Paris, den 12. Oktbr. Die Nachrichten aus Bordeaux vom 8. lauten sehr schlimm. Nachdem der scheußliche Mord an Herrn Arechaga zu Bilbao begangen war, der sich aufopferte, um den Zufluchtsort seines Schwagers Vaghon nicht zu verrathen, fuhr die wüthende Partei fort, nach den ausgezeichnetsten Liberalen zu suchen, und mordete mit Kolbenschlägen alle friedlichen Einwohner, die ihrem Systeme nicht angehörten. Als sie endlich den Deputirten Hrn. Vaghon entdeckte, brachte sie ihn auf die grausamste Weise um. Ihr Blutdurst war aber noch nicht gesättigt; die Mönche fuhren fort das Volk anzureizen, und dieses, zum Theil völlig betrunken, mordete noch vier andere Personen. Der Aufruhr zu Bilbao steht in vollen Flammen, und was das Schlimmste ist, das schwache Detaschement aus St. Sebastian hat nicht die Hälfte der nöthigen Mannschaft, um den Aufstand, der schon über ganz Biscaya verbreitet ist (?), zu unterdrücken. — Diesen Abend verbreitet man die Nachricht, daß die Truppen aus St. Sebastian durch die Carlisten, welche Meister von Bilbao sind, geworfen worden. Die Wuth der Faktion gegen die beiden Deputirten Vaghon und Zalava, von denen der Erstere ermordet ist, rührt daher, daß dieselben im Juni der Königin den Eid der Treue geleistet haben.

Metz. Am 29. und 30. September sind hier gegen 50 Familien, zu denen 222 Individuen gehörten, aus Rheinbaiern durchgekommen, um sich nach Amerika zu begeben. Sie hatten über 100,000 Fr. in baarem Gelde bei sich.

Großbritannien.

London, den 5. Octbr. Die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien ist heute hier bekannt geworden. — Die spanischen Fonds sind sogleich um beinahe 1 pCt. gestiegen.

Für den Dienst der Donna Maria sollen hier wieder 2000 Mann und eben so viel in Belgien angeworben werden. Von Don Pedro behauptet man, er werde sich zurückziehen, sobald der Kampf in Portugal beendigt seyn wird.

Heute war ein unverbürgtes Gerücht im Umlauf wonach die Uebereinkunft getroffen wäre, zum Schutz der türkischen Regierung 15 englische, französische und russische Kriegsschiffe, 5 von jeder Nation, im Bosphorus aufzustellen.

Beilage zu No. 85. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 22. Oktober 1833.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Octbr. Se. Majestät der Kaiser haben dem Feldmarschall Fürsten von Warschau Ihr Portrait in Brillanten verliehen und bei dieser Gelegenheit unter dem 1. d. M. von Zarskoje-Selo aus folgendes Rescript an denselben gerichtet: „Bei der Musterung, welche Ich auf Meiner Reise durch das Königreich Polen über die nach Ihren Angaben an der Festung Modlin und an der Alexander-Citadelle ausgeführten Fortifikations-Arbeiten, so wie über die bei diesen Plätzen zusammengezogenen Truppen des 2ten und 3ten Infanterie-Corps abgehalten habe, bemerkte Ich mit wahrhafter Zufriedenheit, daß die ersteren mit eben so viel Erfolg als Thätigkeit fortschreiten, und daß die letzteren sich in einem in jeder Beziehung so vollkommenen Zustande befinden, daß sie, nach allen Ermattungen des Krieges, nach den fortwährenden Manoeuvres und nach der neuen Reorganisirung der Corps, ein Vorbild der ausgezeichnetsten Haltung darbieten. Ihrer musterhaften Sorgfalt, Ihrem unermüdlichen Eifer und Ihren beständigen Anstrengungen zu Gunsten der Ihnen anvertrauten Staats-Interessen habe Ich diese Resultate zu verdanken, und Ich halte es für eine Pflicht, die Ich mit Vergnügen erfülle, Ihnen dafür, so wie für die Sorgfalt, welche Sie ganz zu Meiner Zufriedenheit und auf eine Meinen Ansichten vollkommen entsprechende Art der Verwaltung des Königreichs Polen widmen, Meine Erkenntlichkeit zu bezeugen; indem Ich Ihnen einen Beweis davon und ein Zeichen Meiner ganz besondern Hochachtung für Ihre Person zu geben wünsche, übersende Ich Ihnen Mein mit Diamanten geschmücktes und im Knopfloche zu tragendes Portrait, und verbleibe Ihr wohlgeneigter
(gez.) Nikolaus."

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Septbr. Der Sultan beschifft in diesem Augenblick das Marmarameer, und wird später nach Brussa gehen. Der Seraskier führt in seiner Abwesenheit die Zügel der Regierung. Sein gerechtes und festes Benehmen verschafft ihm die allgemeine Achtung, und er hat die mannigfachen Versuche, die öffentliche Ruhe zu stören, vereitelt, wie auch für die Folge an seinem unbeugsamen Willen Meuterei und verrätherische Umtriebe scheitern werden. — Auf den hiesigen Schiffswerften herrscht wieder Thätigkeit; drei große Kriegsschiffe sind im Bau begriffen.

(Times.) Früher pflegte bei Feuersbrünsten der Sultan zu erscheinen, und die türkischen Weiber bedachten sich bei solchen Gelegenheiten nicht lange, ihn mit Verwünschungen seiner Minister oder anderer unbeliebten Personen zu übertäuben. Allein so wenig bei der letzten als bei allen anderen Feuersbrünsten seit der Abschaffung der Janitscharen ist der Sultan zum Vorschein gekommen. — Androhungen fernerer Feuersbrünste währen noch fort. Man hat uns versichert, daß in Pera, wo die Franken wohnen, ein Anschlag mit der Abbildung eines Fünf-Piasterstückes darüber gefunden wurde, die Verwarnung enthaltend, daß, da dieser Belauf an dem Solde der Soldaten abgezogen worden, Pera's Zerstörung erwartet werden dürfte. In Arnaut-Kiaya, einem Dorfe am Bosphorus, wurde brennbarer Stoff in Form einer Flasche und eine Lunte in einige der Häuser geworfen. — Auf Cypern dauern die Unruhen fort. Es sind Truppen aus Klein-Asien und mehrere Corvetten von hier hingesandt worden. — Mehemed-Ali soll, wie es heißt, auch Rhodos mit seiner Flotte besuchen wollen. Daß er eine so große Schiffsmacht unter die türkischen Inseln hinführt, erregt Verdacht.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Wien vom 9. d.: Es befindet sich eine militairische Celebrität in unseren Mauern, nämlich der polnische General Chlopicki, welcher in unseren Theatern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Es ist ein würdevoller Greis von etwa 70 Jahren, mit Silberhaaren und Bart, dabei groß gewachsen, mit ausdrucksvoller Miene und schöner militairischer Haltung.

In einer Zeitung von Buenos-Ayres lieset man, daß sich ein indischer Kazike, der krank war, in ein Hospital bringen ließ. Ein junger Neger begleitete ihn. Sie kamen an einem Saale vorbei, wo eben ein Professor einen Leichnam secirte, und dabei eine Vorlesung hielt. Der junge Neger glaubte, der Professor begehe einen schauderhaften Mord, und stürzte sich muthig und als Rächer der Unthat mit seinem Dolche auf alle Umstehenden, von denen er drei niederstach, ehe man sich seiner bemächtigen konnte. Er hätte gewiß noch mehrere umgebracht, wenn der Kazike sich ihm nicht selbst in den Weg geworfen und ihm gedroht hätte, ihn zu tödten, falls er sich nicht beruhige.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Trotz der ungünstigen Sommerwitterung, sind doch die Getreidepreise wieder gefallen, nachdem die Spekulanten auf's Steigen eingesehen, daß sie nicht im Stande seyn würden, die Preise unter ihre

Controlle zu stellen. Fast in allen östlichen Provinzen ist ein mehlreiches Korn, obschon nicht in erwünschter Menge, gewonnen worden. — Es wird versichert, daß die in den sardinischen Staaten nun unterdrückte Verschwörung in der That einen gewaltsameren Charakter gehabt habe, als Viele glauben mochten. Die Lage und politische Stellung dieses Königreichs läßt sich mit jener der Niederlande im Norden vergleichen. Die verschiedenartigen Elemente, woraus es zusammengesetzt ist, werden sich eben so wenig verschmelzen, als die Belgier und Holländer. Auch die historischen Erinnerungen Savoyens, und noch mehr Genua's, machen die Stellung der Regierung unsicher, und solche Verhältnisse nehmen im Süden einen weit heftigeren Charakter an, als wir Nordländer ihn kennen. — Der, an die Stelle des Grafen Clam Martinitz nach dem Haag abgegangene Fürst Schwarzenberg soll den Auftrag haben, dem Könige von Holland zu erklären, daß die nordischen Mächte an keiner Conferenz mehr Theil nehmen, aber auch keine gewaltsame Einschreitung gegen Holland von Seiten Englands und Frankreichs dulden würden.

Von der preußischen Grenze, den 2. Oktober. So wenig Bedeutung die meisten französischen Journale in den Zusammenkünften der Monarchen zu finden affektiren, so scheinen sie doch dabei etwas befangen und nur einem Vorgefühle zu gehorchen, das sich gewöhnlich demjenigen mittheilt, der, unablässlich von einem Gegenstande gequält, ihn unter dem besten Gesichtspunkte darzustellen wünscht und sich in Illusionen verliert. Die bestunterrichteten Pariser Journale, wohin unstreitig das Journal des Débats gehört, fangen auch an, den Ton zu ändern und den Zustand von Europa, nicht so leichtsinnig wie bisher zuweilen, zu behandeln. Der Artikel des Débats über die Entwaffnungsfrage zeigt deutlich, daß man nicht auf Rosen gebettet ist, und weder nach Innen noch nach Außen sich hinlänglich gesichert glaubt, um das Budget von einer Last zu befreien, die Frankreich fast unter allen anderen Staaten am wenigsten tragen kann oder zu tragen versteht. Jedermann fühlt, daß das Maaß der Uebel täglich wächst und leider der Augenblick schneller, als man ahnt, eintreten könnte, wo es den Regierungen nicht ferner gestattet wäre, sich auf bloße Demonstrationen zu beschränken und den letzten Aufruf an ihre Macht unthätig abzuwarten. Solchergestalt hatten die Besprechungen zu Schwedt und Münchengrätz wol mehr zu bedeuten, als die französische Presse sich zu überreden sucht, denn sie lassen einen gewissen Standpunkt subsumiren, wohin man zu gelangen wünscht, oder den zu überschreiten man um keinen Preis gestatten will. Schon die Rückreise des Grafen Nesselrode über Berlin scheint auf Anderes als auf gewöhnliche Höflichkeitsbezeugungen hinzudeuten. Auch die nächstens zu haltenden Ministerialconferenzen der deutschen Höfe dürften beweisen, daß die Zeit gekommen ist, wo man zu handeln gedenkt und sich von keinen Zufälligkeiten mehr bestimmen lassen will. Immerhin können die französischen Journale sich rühmen, daß die gefährlichsten Doctrinen straflos an den Tag befördert würden, und der Sieg des Republikanismus unwiderruflich begründet sey; wir glauben aber, daß die Zeit gekommen oder doch nahe ist, wo Jeder nach allen Kräften hinwirken wird, sich und sein Vaterland zu schützen, und daß man auf falsche Voraussetzungen fußt, wenn man den Monarchen zutraut, daß sie großes Aufsehen umsonst gemacht hätten. Zu Berlin haben neuerlich Conferenzen zwischen dem Grafen Nesselrode und Hrn. Ancillon statt gefunden, welchen, wie man hört, auch der Prinz Karl von Mecklenburg beiwohnte. Jedermann kennt die Gesinnung dieses Prinzen und seinen Einfluß. Man weiß, daß er kein Liebhaber von halben Maaßregeln ist, sondern eher glaubt, man habe den Zeitverhältnissen schon zu viel geopfert. Also dürften wol Beschlüsse gefaßt werden, welche die Continentalmächte in Stand setzen, alle fernere Anforderungen, die in Folge des Ganges der französischen Revolution von irgend einer Seite gemacht werden könnten, abzuwehren, und wo nicht geregeltere Verhältnisse zu bilden, doch den status quo aufrecht zu halten. Man kann daher z. B. wol voraussagen, daß ein abermaliger Versuch Frankreichs, sich gewaffnet in die belgisch-holländ. Angelegenheiten zu mischen, schwerlich ungerügt bleiben, sondern ernstere Folgen als früher nach sich ziehen würde.

Deutschland. Die Allg. Ztg. meldet in ihrer neuesten Nummer: „Der Abdruck der weitern Artikel des Zollvereinigungs-Vertrages hat vorerst Hindernisse gefunden."

Frankfurt a. M., den 11. Oktober. Nach Briefen aus Paris dürfte durch den Tod des Königs von Spanien in den europäischen Angelegenheiten von neue große Verwickelung erzeugt werden, da man eine Seiten Frankreichs gesonnen wäre, eine sehr ernste Sprache zu Gunsten der Königin Christine zu führen, und die Aufstellung eines Beobachtungsheeres an den Pyrenäen unterstützt diese Nachrichten allerdings. Andererseits dürfe man wol kaum bezweifeln, daß von Seiten des deutschen Bundes an keine Abtretung Luxemburgs oder eines Theiles desselben gedacht wird, möge auch das Journal des Débats noch so sehr das Gegentheil behaupten. So viel ist gewiß, daß unter allen deutschen Regierungen die größte Uebereinstimmung herrscht, und daß alle Schritte gemeinsam geschehen werden.

Wien, den 9. Oktober. Briefe aus Böhmen können die innige Harmonie nicht lebhaft genug schil-

dern, welche zwischen den beiden Kaisern während des Aufenthalts in Münchengrätz herrschte, und sich sogar ihrer Suite mittheilte. Die Zusammenkünfte zu Theresienstadt, Schwedt und Münchengrätz, bei welchen die Beherrscher von 100 Millionen Seelen das Wohl ihrer Völker beriethen, haben etwas Feierliches und zugleich Beruhigendes, weil man sich mindestens von zwei derselben überzeugt halten darf, daß sie das Schwert höchst ungern ziehen würden. Die in Münchengrätz vertheilten Geschenke waren wirklich kaiserlich. Der bisherige Inhaber des jetzigen Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus, erhielt von seinem neuen Chef eine jährliche Rente von 4000, der Oberst eine solche von 2000 Gulden, jeder Wachtmeister 3, jeder Korporal 2, jeder gemeine Husar einen Dukaten als Gratifikation. Das Offiziercorps wurde durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Auch die Begleitung des Kaisers von Oesterreich erhielt russische Orden, eben so die Begleitung des russischen Kaisers österreichische. Ueber die Verhandlungen herrscht begreiflich noch vollkommenes Dunkel, das vielleicht zuerst in Betreff Deutschlands erhellt werden dürfte. Die Reise unseres Kaisers nach Linz, die unerwartete Ankunft des Bundestags-Präsidenten in Wien, geben den Gerüchten, daß etwas über Deutschland beschlossen wurde, was demnächst zur Ausführung kommen solle, einige Consistenz. Auch fehlt es nicht an anderen Behauptungen über Ländertausch, die aber zu abgeschmackt erfunden und zusammengestellt sind, um hier Erwähnung zu verdienen.

Tessin, den 1. Oktober. Die lombardische Regierung soll wieder neuen Umtrieben zu Befreiung Italiens von der österreichischen Botmäßigkeit auf die Spur gekommen seyn. Eine bedeutende Anzahl Verdächtiger wurde verhaftet; noch viel mehr haben ihre Heimath verlassen und sich, wie man sagt, zum größten Theil nach diesem Kanton begeben.

Ein Brief aus Bayonne vom 6. sagt: Gestern Mittag (also am 5.) ist der General Castanos, der zu St. Sebastian commandirt, mit 1000 Mann und 2 Kanonen nach Bilbao abmarschirt, um dort die Ordnung wieder herzustellen. Die Aufrührer in dieser Stadt haben, nachdem sie den Infanten Don Carlos proklamirt hatten, alle Behörden abgesetzt, und ihre Guerillas durchkreuzen die ganze Provinz, um Leute anzuwerben. Mehrere bekannte Liberale, die man jetzt Christinos nennt, sind als Opfer der Wüthenden gefallen, indem sie auf offener Straße niedergehauen wurden.

Nach Briefen aus Barcelona vom 1. ist dort noch Alles ruhig.

---

* Dem Musik liebenden Publikum steht ein großer Genuß bevor. Die berühmte königl. sardin. Kammersängerin Signora Marochetti ist, auf ihrer Durchreise nach Italien, von Breslau hier eingetroffen, und ist gesonnen, heute, Dienstag den 22. d., im hiesigen Stadttheater eine musikalische Abendunterhaltung, aus mehreren Scenen großer Opern bestehend, im Kostüm zu geben. Die Berichte der Breslauer Zeitung und der dortigen Theaterkronik, sind auch hier von den Musikfreunden mit dem größten Interesse gelesen worden, und haben den Wunsch erregt, eine auf so hoher Stufe stehende Künstlerin vielleicht auch hier zu hören. Dieser Wunsch ist erfüllt worden, und wir freuen uns, alle Liebhaber eines so vorzüglich ausgebildeten musikalischen Talents, davon unterrichten zu können, und sind überzeugt, daß die Virtuosität der Signora Marochetti, durch zahlreiche Theilnahme, die würdigste Anerkennung finden wird. — Der nähere Inhalt der vorzutragenden Musikstücke wird durch die auszugebenden Zettel angezeigt werden.

Liegnitz, den 22. Oktober 1833. D. E.

Danksagung. Unseren hohen Gönnern und Freunden, welche in dem uns betroffenen Unglücke durch herzliche Theilnahme und die liebreichsten Tröstungen mit Worten und That uns aufzurichten suchten, sagen wir hierdurch den tiefgefühltesten Dank, mit dem innigen Wunsche verbunden, daß der Allgütige Jeden vor ähnlichen Prüfungen bewahren möge.

Liegnitz, den 20. Oktober 1833.

Gabr. Mendel.

Joh. Mendel, geb. Hayn.

Todes-Anzeige.

Mit tief gebeugten Herzen zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten das heute Nachmittag gegen 2 Uhr nach unendlichen Leiden in Folge ihrer Entbindung erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Tochter, Gattin, Schwester und Schwägerin, Leopoldine von Kreckwitz, geb. Otto, ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

SchlaupHoff, den 20. Oktober 1833.

Die verwittwete Kanzler Otto, geb. Monert, als Mutter.

Theodor von Kreckwitz, als Gatte.

Louise Ludwig, geb. Otto, als Schwester.

Adolph Ludwig, }
Friedrich Wirth, } als Schwäger.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 8 Uhr erfolgte Ableben meiner geliebten Frau Auguste, geb. Kuppisch, zeige ich

hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an. Liegnitz, den 21. Oktober 1833.

Dr. Moritz Bobertag.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 64. Carthaus belegenen Gärtner Johann Gottlieb Koenigschen Grundstücks von 14 Morgen 18 Quadratruthen, welches auf 1028 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3. December c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Assessor Fritsch, anberaumt. Liegnitz, den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Bauer Ladeny in Genstwil.
Mechanikus Papischel in Breslau.
Liegnitz, den 20. Oktober 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

Aufforderung. Da ich als Erbe der verwittweten Opitz gesonnen bin, mich mit deren Gläubigern auseinander zu setzen, so ersuche ich alle Diejenigen, welche an Jene noch Forderungen haben, sich auf den 26. d. M. Nachmittags um 1 Uhr in meiner Behausung No. 100. der Beckgergasse einzufinden, woselbst sie bei billigen Bedingungen sofortige Zahlungen zu gewärtigen haben.
Liegnitz, den 18. Oktober 1833.

D. A. Wegener.

Fisch-Anzeige. Den 30. dieses Mts. wird der Heydauer Großteich gefischt; welches hierdurch anzeigt das Dominium.
Pirl, den 19. Oktober 1833.

☞ Gewölbe- und Wohnungsveränderung. Daß mein Gewölbe und meine Wohnung sich jetzt im Däsler'schen Hause am Getreidemarkte befinden, zeige ich meinen resp. Kunden, so wie einem hochgeehrten Publiko hierdurch ganz ergebenst an, mich zugleich mit den neuesten in mein Fach einschlagenden, geschmackvollen Waaren von der Leipziger Messe, bei den billigsten Preisen und reeller, prompter Bedienung, gehorsamst empfehlend. Liegnitz, den 14. Okt. 1833.

Jakob Albrecht.

Unterrichts-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich gesonnen bin, neben meiner Stubenmalerei, gründlichen Unterricht im Zeichnen, unter möglichst billigen Bedingungen, zu ertheilen.
Liegnitz, den 17. Oktober 1833.

J. H. Carmiencke, Maler,
Mittelgasse No. 385.

Anzeige. Einem verehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß das erste Winter-Konzert vom Stadtmusikus Hrn. Scholz nächsten Donnerstag, als den 24. Oktober, gegeben wird. Für gutes Getränk wird bestens sorgen, und um zahlreichen Besuch bittet

Jüttner, Stadt-Rathskeller-Pächter.

Empfehlung. Einem geehrten Publiko zeige ich hiermit an, daß, da ich meine Lehrzeit in Breslau bei der Demoiselle Döpler vollendet habe, ich mich nunmehro mit dem Waschen von Blonden, Spitzengrund, Merino, Krepp, Flor, wollenen Tüchern und Band beschäftige. Ich bitte um geneigte Aufträge. Meine Wohnung ist auf der Burggasse drittes Viertel, in dem Hause des Seiler Herrn Keil, zwei Stiegen hoch. Liegnitz, den 21. Oktober 1833.

Verwittwete Salzwärter Gebauer.

Vertauschter Regenschirm. Am 16. d. M., Mittwoch Abend, ist beim Nachhausegehen der auf dem Logensaale versammelten Tanz-Gesellschaft, ein roth baumwollener Regenschirm, in welchem im Innern des Griffs der Name des Eigenthümers angeklebt ist, gegen einen ähnlichen, woran jedoch der Griff mangelt, vertauscht worden. Der Inhaber des vertauschten Schirmes wird demnach ersucht, selbigen an den Logenwirth Kuhnt, gegen Empfangnahme des in dessen Verwahrsam befindlichen Schirmes, abzuliefern. Liegnitz, den 20. Oktober 1833.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. October 1833.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	96$\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96$\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13$\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{2}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	96$\frac{1}{6}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	5$\frac{7}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	1$\frac{1}{3}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. October. 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis.			Mittler Preis.			Niedrigst. Pr.		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	7	4	1	6	—	1	4	8
Roggen . .	—	26	4	—	25	4	—	24	4
Gerste . . .	—	20	4	—	19	4	—	18	4
Hafer . . .	—	16	6	—	15	6	—	14	8